



Forschungsstelle Rekultivierung

Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Insekten



März 2017
Schloss Paffendorf
Burggasse
50126 Bergheim

info@forschungsstellerekultivierung.de

Seit Jahrtausenden lebt der Mensch in seinen Siedlungen mit Vögeln, Fledermäusen und anderen Tieren zusammen. Dabei haben es die Tiere seit jeher verstanden, sich durch den Menschen geschaffene Lebensräume in diesem beengten Raum zu erschließen. Durch Modernisierungsmaßnahmen und eine veränderte Bauweise finden diese Arten jedoch immer seltener geeignete Lebensräume und Brutmöglichkeiten vor. Insbesondere Spalten und Höhlen in Hausmauern sowie an Dächern gehen verloren. Durch das Anbringen von künstlichen Nisthilfen an unseren Häusern ist es jedoch möglich, diese wegfallenden Lebensräume zu ersetzen oder sogar zu verbessern. Die oftmals vorherrschende Wohnungsnot der Vögel und Fledermäuse kann so verringert werden. Neben ihrem schönen Gesang und ihrem interessanten Erscheinungsbild machen sich Vögel und Fledermäuse rund um Haus und Garten nützlich: ein einziges Meisenpaar vertilgt pro Jahr etwa 70.000 Raupen und bis zu 20 Millionen Insekten. Schwalben und Fledermäuse ernähren sich von fliegenden Insekten wie Blattläusen, Fliegen, Schnaken und Stechmücken. Da sie vornehmlich rund um ihren Nistplatz jagen halten sie auch diese Plagegeister kurz. Daher gelten vor allem die Schwalben seit alters her als willkommene Glücksbringer.

Aufwand, Kastentypen und Arten

Der Aufwand, um ein Haus vogel- und fledermausfreundlich zu gestalten, ist gering. Mit Hilfe künstlicher Nisthilfen werden Vögeln und Fledermäusen gute Brutmöglichkeiten und Lebensräume geschaffen. Darüber hinaus hat man die Gelegenheit, die Verhaltensweisen der Tiere relativ ungestört beobachten zu können.

Die Auswahl an passenden Nisthilfen ist groß: je nach Größe und Verhalten der Tiere gibt es spezielle Typen.

a) An Gebäuden:

Schwalben: Durch die Veränderungen in unserer Landschaft finden Rauch- und Mehlschwalben kaum noch geeignetes Baumaterial (Lehm) für ihre schalenförmigen Lehmester vor. Für Rauch- und Mehlschwalben hat man daher spezielle Kunstnester entwickelt, die sich, aufgrund der unterschiedlichen Lebensweise der beiden



Arten, geringfügig unterscheiden. Während Rauchschnalbenester nach oben immer offen sind (Halbschale), sind die Nester der Mehlschnalben, bis auf ein kleines Einflugloch, komplett geschlossen. Die Mehlschnalbe nutzt Dachüberstände an den Außenwänden zum Nestbau. Sie brütet dann gerne in kleinen Kolonien. Die Rauchschnalbe dagegen ist ein Einzelgänger. Sie baut ihre Nester typischerweise in Gebäuden (meist in Ställen).



Die Mehlschwalbennisthilfen werden an der Außenfassade an Dachüberständen angebracht. Damit das Haus vom Schwalbenkot nicht verschmutzt wird, werden unter den Schwalbennistkästen so genannte Kotbretter befestigt, die farblich an das Haus angepasst werden können, damit sie das optische Erscheinungsbild nicht stören.

Mauersegler: Mauersegler brüten in Dachnischen in kleinen Kuhlen. Sie bauen dazu kein Nest. Durch spezielle Nistkästen, die außen an die Hauswand in sechs bis acht Metern Höhe angebracht werden, kann man dem Mauersegler neue Nistplätze anbieten.



Haussperling: Der Haussperling (Spatz) brütet gesellig in Kolonien in Hausnischen oder unter Dächern. Durch so genannte „Spatzenhotels“ können dem Spatz Nistmöglichkeiten geboten werden. Spatzenhotels sind Nistkästen, die in mehrere Abteilungen aufgeteilt sind. Die Kästen werden in vier bis sechs Metern Höhe an der Hauswand befestigt.



Höhlenbrüter: Meisen, Kleiber, Stare, Trauerschnäpper und Feldsperlinge brüten in Höhlen. Für sie kann man Höhlenbrüterkästen in Augenhöhe am Haus anbringen. Die Erfolgsquote für den Besatz ist bei diesen Kästen sehr hoch. Je nach Art werden die Kastengröße und das Einflugloch angepasst. Es empfiehlt sich, vermehrt Kisten mit kleinem Einflugloch (26 mm) aufzuhängen, damit kleinere Arten wie die Blaumeise nicht von stärkeren Arten wie der Kohlmeise aus dem Kasten verdrängt werden können. Die Kohlmeise braucht ein größeres Einflugloch mit 28 mm Durchmesser, der Kleiber benötigt sogar 32 mm.



Halbhöhlenbrüter: Rotkehlchen, Zaunkönig, Hausrotschwanz und Grauschnäpper brüten in Halbhöhlen. Auch diese Kästen werden in Augenhöhe an einer geschützten Stelle an der Hauswand oder im Garten aufgehängt. Man kann sie auch frei hängend an einem Vorsprung anbringen. Das schützt wiederum die Jungvögel besser vor Fressfeinden wie Marder oder Katze.



Fledermäuse: Fledermäuse nutzen vielfältige Nischen und Spalten an Häusern als Hangplätze und zur Aufzucht der Jungen. Mit verschiedenen Typen von Kästen kann man ihnen einen passenden Lebens- und Brutraum schaffen. An Häusern bringt man vorzugsweise flache Kästen an, die enge Spalten imitieren: hier findet man häufig Zwergfledermäuse.

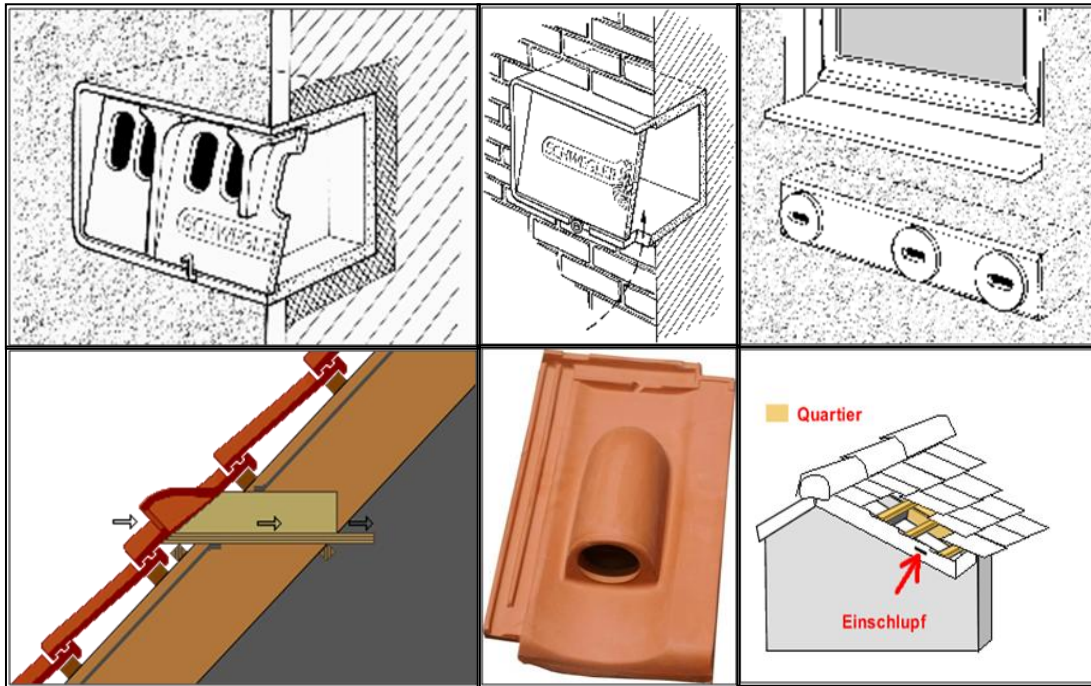


Rundkästen, die vorzugsweise von Bewohnern von Baumhöhlen aufgesucht werden, kann man hier auch, besser aber an Bäumen im Garten anbringen. Die Kästen für Fledermäuse werden an der Außenwand in vier bis sechs Metern Höhe aufgehängt.

Insektenhotel: Auch für Insekten stehen spezielle Nisthilfen zur Verfügung: es gibt größere Kästen für Hummeln und Hornissen sowie spezielle Niströhren für verschiedene solitäre Wildbienen, Grabwespen und andere Insekten. Bei diesen Arten handelt es sich um ungefährliche Arten, die dem Menschen nicht zur Bedrohung werden. In einem Insektenhotel werden verschiedene Nisthilfen kombiniert, sodass viele Insektenarten einen Brutplatz finden.



Einbaunisthilfen: Beim Neubau von Häusern sowie bei der Fassaden- oder Dacherneuerung bieten sich Einbaunisthilfen und spezielle Einflugdachziegel an. Sie werden direkt und passgenau in das Haus integriert, wodurch sie sich in das optische Erscheinungsbild einfügen. So kann man Einbaunistkästen für Mauersegler, Haussperlinge sowie für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter einbauen. Durch die moderne Fertigung der Nisthilfen wird die Wärmedämmung und Isolierung nicht beeinträchtigt, da die Isolierung direkt um den Kasten verlegt werden kann. Bei Dachsanierungen gehen oftmals Nischen und Spalten für Fledermäuse verloren. Mit speziellen Fledermaus-Dachziegeln ermöglichen Sie Fledermäusen wieder einen Einschlupf am Haus.



b) An landwirtschaftlichen Gebäuden, Sondergebäuden und im öffentlichen Raum:

Schleiereule: Diese schöne Eulenart ist als Kulturfollower schon seit der Frühzeit an den Menschen gebunden. Sie bewohnt landwirtschaftliche Höfe und brütet in den Scheunen. Die Schleiereule wird von den Landwirten als Nützling angesehen, der die Mäuse in den Scheunen dezimiert. Daher wurden Scheunen und Höfe schon früher mit Einflugsmöglichkeiten für Schleiereulen versehen. Diese bestanden aus offenen gelassenen Fenstern oder heraus gelösten Mauersteinen. Diese Möglichkeiten sind jedoch zunehmend seltener geworden. Mit Hilfe eines speziellen Nistkastens kann man den Schleiereulen eine gute Brutmöglichkeit bieten. Der 1x1 Meter große Kasten wird auf einem Balken des Scheunendachs oder an der Seitenwand befestigt.





Turmfalke: Turmfalken konnte man früher an vielen landwirtschaftlichen Höfen beobachten. Schon früh wurden Nistkästen für diese Falkenart angebracht. Sein Geschick als Mäusejäger brachte ihm bei den Landwirten einen guten Ruf ein. Doch diese Möglichkeiten werden immer seltener. Ein Turmfalkenkasten wird in sechs bis zehn Metern Höhe an die Außenwand des Gebäudes angebracht.



Dohle: Dohlen prägten schon immer das Bild der Dörfer, da sie häufig in hohen Türmen wie Kirchtürmen oder an Gutshäusern brüten. Mit speziellen Nistkästen kann man ihnen eine gute Brutmöglichkeit bieten, die auch gerne angenommen wird. Der Kasten muss jedoch in ausreichender Höhe, mindestens in zehn Metern, angebracht werden.



Schwalbenhaus: Schwalbenhäuser sind freistehende Konstruktionen mit bis zu 50 Schwalbennestern. Das eigentliche Schwalbenhotel wird auf eine vier Meter hohe Stange gesetzt und soll großen Mehlschwalbenkolonien einen Brutplatz bieten.



c) In Gärten und Wiesen:

Steinkauz: Auf Obstwiesen, Grünlandwiesen oder Pferdeweiden ist der Steinkauz ein typischer Brutvogel. Er braucht jedoch, um erfolgreich dort leben und brüten zu können, kurzrasige Flächen, die entweder beweidet oder frühzeitig gemäht werden. Dies ist wichtig, damit er dort jagen kann. Wenn das Gras zu hoch ist, kann er die Mäuse nicht sehen. Da es immer weniger natürliche Höhlen gibt, ist er auf Nisthilfen angewiesen. Mit speziellen Steinkauzbrutröhren kann man ihm eine gerne angenommene Brutmöglichkeit anbieten. Die einen Meter langen Röhren werden auf waagerechte Äste in drei bis fünf Metern Höhe angebracht.



Höhlen- und Halbhöhlenbrüter: Ähnlich wie am Gebäude kann man auch in Wiesen und Gärten Höhlen- und Halbhöhlennistkästen anbieten. Besonders der Gartenrotschwanz brütet schon seit jeher in Höhlennistkästen auf alten Obstwiesen. Aber auch die Meisen- und Schnäpperarten sowie in seltenen Fällen der Wendehals nehmen die Kisten gerne an.

Haselmaus: Die Haselmaus – Wildtier des Jahres 2017 – ist ein typischer Bewohner gebüschreicher Waldränder. Sie dringt jedoch auch bis in strukturreiche Gärten vor. Sie nimmt spezielle Höhlenkisten sehr gut an. In diesen Kästen errichtet sie dann ein kunstvolles Nest aus Halmen und Blättern. Die Kästen werden in Bodennähe auf maximal drei Metern Höhe angebracht. Darin verbringt sie auch ihren bis zu sieben Monate dauernden Winterschlaf.



Anbringung, Wartung, Pflege

Das Flugloch des Kastens sollte möglichst nach Südosten gerichtet sein. An windgeschützten Stellen ist diese südöstliche Ausrichtung aber nicht zwingend notwendig. Befestigt werden die Nisthilfen an den Hauswänden oder an Bäumen mit speziellen Aluminium-Nägeln. Man kann die Nisthilfen das ganze Jahr über anbringen. Die Wartung benötigt nicht viel Zeit. Da viele Kästen aus Holzbeton oder Holz gefertigt sind, sind sie robust und wetterbeständig. Einzig im Herbst empfiehlt sich eine Reinigung der Kästen, die in der Regel aus dem Entfernen des alten Nests



besteht. Dies ist zum einen wichtig, weil fast alle Vögel in jedem Jahr ein neues Nest bauen und der Nistkasten daher im nächsten Jahr leer sein sollte. Zum anderen können sich Parasiten in den alten Nestern befinden, die mit dem alten Nest entfernt werden. Manchmal kann es auch vorkommen, dass andere Tiere den Nistkasten besetzen, wie Bienen, Hornissen, Mäuse oder Bilche (Haselmaus, Siebenschläfer). Auch diese Arten verdienen unseren Schutz und müssen im Kasten belassen werden. Wespen- und Hornissennester kann man ab November aus den Kästen entfernen. Nach dem ersten Frost sterben die Tiere ab. Beim Besatz mit Bilchen oder Mäusen sollte man das Nest nicht im Winter entfernen, da die Tiere unter Umständen darin ihren Winterschlaf halten.

Mit der Anbringung von Nisthilfen unterstützen Sie den Natur- und Artenschutz im Kleinen, der heute nötiger ist denn je. Bei Fragen zur Anbringung und Säuberung von Nistkästen können Sie uns gerne telefonisch oder per E-Mail kontaktieren. Wir unterstützen Sie mit Tipps und Informationen. Nach vorheriger Absprache und unter Erfüllung bestimmter Voraussetzungen können wir Ihnen Nisthilfen kostenlos zur Verfügung stellen.

Forschungsstelle Rekultivierung
Schloss Paffendorf
Burggasse
51026 Bergheim

Telefon: 0221 480 22185
Email: info@forschungsstellerekultivierung.de
Internet: www.forschungsstellerekultivierung.de